

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breschova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 92

Sonntag, den 21. November 1926.

51. Jahrgang

Der gemeinsame Schmerz.

Es ist eine Binsenwahrheit, daß das deutsche und das jugoslawische Volk mehr Gemeinsames als im feindlichen Sinne Trennendes haben. Und wenn die beiden Völker nichts verbinden könnte, so müßten sie das gleiche Leid, der gleiche Schmerz und die gleiche Sorge um die im fremden Lande bedrückten Brüder verbinden. Eine Binsenwahrheit, die in der Theorie dieser und jener hiesigen Zeitungstimme schon oft verschämt hervorgehoben wurde, der man aber bis in die neueste Zeit in der Praxis des öffentlichen Lebens leider keine Rechnung tragen wollte. Daß dieses Mädelgebilde nicht geschah, ist ein großer Schade, zumal es ja ohne irgendwelche wirkliche Einbuße hätte praktiziert werden können. Man wäre mit der Minderheitenfrage sicherlich viel weiter, ja es ist sogar anzunehmen, daß Italien mit seinen Methoden der Minderheitenbehandlung niemals so weit gegangen wäre, hätte es nicht krasse Beispiele in Ländern beobachtet können, die im Hinblick auf die Tatsache eigener Minderheiten im Ausland es wie Gift hätten vermeiden müssen, solche Beispiele jemals zu geben. Wenn in Slowenien, dessen Volk zu einem Drittel außerhalb der heimigen Grenzen des Landes lebt, alle wesentlichen Vereinsvermögen der nationalen Minderheit — bis zu den Klavieren der Gesangsvereine, den Turngeräten der Turnvereine und den Büchern der Leservereine herab — weggenommen wurden, wenn in Slowenien die verhängnisvolle Verordnung ausgeheckt und im Betrieb gelassen wurde, die den Eltern ihr primitivstes Recht, die Bestimmung der Nationalität ihrer eigenen Kinder und damit deren Erziehung in der Muttersprache wegnimmt, was konnte dann die Großmacht Italien, die sowohl von der Fessel des Minderheitenschutzvertrages als vom Zwang der Rücksichtnahme auf eigene Minderheiten im Ausland frei ist, abhalten, einen entsprechenden

Schritt weiterzugehen und den Mutterspracheunterricht der nationalen Minderheiten überhaupt abzuschaffen? Auf die offizielle Wegnahme der Vereinsvermögen zum Zweck eigener Rekrutierung verzichtete es sogar, trotzdem es eine Staatsform besitzt, welcher Gewalttätigkeit so wenig fremd ist, daß es ihretwegen von allen Völkern Europas reaktionär, tyrannisch, unfreiheitlich, undemokratisch und brutal gescholten wird. Die Proteste derjenigen, die Ähnliches, in mancher Beziehung Ärgeres an ihren eigenen Minderheiten demonstriert hatten, konnten Italien jedenfalls am allerwenigsten heumen, weil diesen Protesten ganz einfach die innere moralische Schwungkraft fehlt, weil die Proteste naturgemäß gelähmt werden durch die Tatsache ähnlicher Maßnahmen im eigenen Land, die aber dort als nationale Errungenschaft, als Recht des Umsturzes bzw. der Revolution ausgerufen und manchmal sogar als Siegespreis gefeiert werden.

Nun gibt es allerdings in Italien überdies Momente, die für unsere Minderheiten nur zeitweise in Erscheinung traten, die es aber in anderen Staaten, z. B. in Polen, in nicht viel geringerem Maße auch gibt, nämlich die verschiedenen Abarten des Terrors. Freilich erfahren diese Momente in Italien eine Entlastung dadurch, daß sie nicht ausschließlich gegen die wehrlosen nationalen Minderheiten, sondern noch viel mehr gegen die Mitglieder der Staatsnation in Wirksamkeit treten; sie gehören gewissermaßen zur allgemeinen Atmosphäre. Im ganzen besteht kein Zweifel, daß es den Italienern, also einem Volke, das in der Vergangenheit am meisten über Unterdrückung von Seite fremder Mächte zu klagen wußte und dem die Welt den Begriff Trebenta verdankt, vorzuziehen war, die unter seine Macht gefallen Teile anderer Völker am größten, am unbarmerzigsten und am schamlosesten zu bedrücken und ihrer heiligsten Rechte zu berauben. Wie wir oben festgestellt haben, wer-

den aber gegen dieses Faktum die lautesten Proteste nicht ausrichten können, wenn sie nicht von der moralischen Sicherheit durchdrungen und beschwungen werden, daß es die Protestierenden bei sich zuhause besser machen.

Wenn es in Slowenien weibliche Politiker gegeben hätte oder gäbe, dann müßten sie es, wie einmal die Sage des slowenischen Gesamtvolkes seit den Friedensverträgen ist, als einen Segen preisen, daß auch hierzulande das Beispiel einer fremdsprachigen Minderheit existiert. Nicht wegzuleugnen hätte man sie versuchen sollen, sondern man müßte die Existenz dieser Minderheit ständig betonen. Natürlich könnte man dies nur dann tun, wenn man die Wechselwirkung im Schicksal nationaler Minderheiten erkannt hätte. Die Tatsache dieser unbeträchtlichen Minderheit in Slowenien wäre zum Segen geworden, wenn man an ihr gezeigt hätte, nicht wie Minderheiten enteignet, entrechtet und benachteiligt, sondern wie sie als gleichberechtigte Staatsbürger im Genuß aller Mittel ihrer Kultur belassen werden müssen. Zum bitteren Schaden aller reziproken Minderheiten mußten wir erfahren, daß es so weisichtige Politiker in Slowenien nicht gab, welche die Minderheitenpolitik über einen ganz anderen Leisten geschlagen hätten wie die Italiener.

Es wäre aber noch nicht zu spät. Dieser Tage verließ der Führer der selbständigen Demokraten in Slowenien, also der Führer jener politischen Gruppe, die bisher am meisten mit der „Behandlung“ der hiesigen Minderheit zu tun hatte, Herr Minister z. D. Dr. Gregor Jezav, der Tatsache Worte, daß die Deutschen und die Jugoslawen durch einen gemeinsamen Schmerz verbunden wären, durch die Sorge um ihre unterdrückten Brüder in Südtirol und im Küstenland. Wir haben dieses wertvolle Wort mit aufrichtiger Freude vernommen, weil es uns die endlich aufgedämmerte Erkenntnis verrät, daß es ein doppelter Schaden ist, wenn in Slowe-

Unter jugoslawischer Flagge im Mittelmeer.

Von Dr. Wilhelm Reumer.

XIII.

Im Gegensatz zu dem großen Wechsel der Pflanzenformen und zur Unpflanzigkeit aller Gewächse, Bäume und Kulturpflanzen ist es uns allen aufgefallen, daß die Tierwelt in ganz Nordafrika, also sowohl in Algerien wie auch in Tunesien, sehr spärlich vertreten ist. Wenn bei uns der Winter eintritt, dann allerdings soll es dort von Zugvögeln aus unseren Gegenden wimmeln. Im Sommer aber gibt es dort außer der erwähnten Affenart und außer einigen Haustieren und Kamelgattungen nur noch wenige Raubtierarten. Auch die Berberlöwen und die Strauße sind schon ausgerottet. Giftschlangen und Skorpione gibt es, Panther sind schon selten, ebenso wie die Hyänen, Schakale und Gazellen. Eine Vogelgattung, einen guten Bekannten aus der Heimat, aber habe ich dennoch auch in Afrika überall, wohin ich gekommen bin, in großen Scharen gesehen. Er scheint sich auch in Afrika überall, wo Weizensteppen und Farmen stehen, wohl zu fühlen und hat scheinbar, wie seit kurzem der Bubikopf, die ganze Welt erobert. Das sind die Spagen. Wohin immer wir durch Nordwestafrika kamen, überall sahen und hörten wir trotz großer Hitze diese kleinen Tierchen munter und fröhlich singen.

An Haustieren hatten wir oft die feurigen und leichteren Araberperde bewundern können. Insbesondere reich ist Algerien auch an Schafen und der Export soll alljährlich über 1 Million Stück betragen, die alle nach Frankreich gehen.

Der Grund und Boden aber, insofern er früher in der Zeit der Selbstständigkeit dieser Staaten noch Staatseigentum war, ist jetzt zum Teil in das Eigentum des französischen Staates übergegangen. Französische Kolonisten besitzen Hunderte von ausgedehnten Farmen. Moderne Maschinen und eingeborene Arbeiter aber bearbeiten das Land.

Von wilden Eingeborenenherden, von Negergrausamkeiten und dergleichen aber ist hier nirgends eine Spur. Den Grundstock der Bevölkerung bilden ja die Berber, die weiße hamitische Urbevölkerung Nordafrikas, die durchaus nicht auf der untersten Stufe der Kultur stehen.

Nordwestafrika, Algerien und Tunesien sind reich und fruchtbar; dieses Land war bereits, vor 2000 Jahren, nach der Zerstörung Charthagos, der mächtigsten Stadt des Mittelmeeres, die Kornkammer des alten Rom und es ist auch heute noch, im Gegensatz zu den bei uns häufig verbreiteten Ansichten ein Faktor in der französischen Politik, von dem, um nach französischen Zeitungstimmen zu urteilen, der Bestand und die Zukunft der französischen Republik abzuhängen scheint.

Tunesien.

Ähnlich wie in Algerien stehen die Verhältnisse auch in Tunesien, dem dritten Staate in Nordwestafrika.

Wie schon erwähnt, versteht man unter Tunesien dasjenige am Mittelmeer gelegene afrikanische Ländergebiet, das der italienischen Insel Sizilien gegenüber liegt. Es ist das älteste Kulturgebiet Nordwestafrikas, das historische Territorium des einstmaligen Karthago, der mächtigsten Stadt am Mittelmeer und der größten Feindin des alten Rom. Viele altphönizische Pfanzäulen (wie Utika, Karthago u. dgl.) haben in diesem Lande ihre Ruinen hinterlassen, viele großartige Bauwerke und Denkmäler und die noch heute gut erhaltenen einzig bestehenden Kilometerlangen und bis ins Atlasgebirge reichenden Wasserleitungen und Bewässerungsanlagen zeugen noch heute von alter Kultur, von großem Können und von Reichtum.

Die gegenwärtige Bewohnerzahl Tunesiens beträgt ungefähr zwei Millionen Seelen auf einem Gebiete von 129.000 Quadratkilometern und der Grundstock der Eingeborenen wird auch hier wie in Algerien und Marokko nicht von Negern, sondern von der weißen mit Arabern durchsetzten Rasse der Berber gebildet.

Tunesien ist reich, eine Kornkammer ähnlich wie Algerien. Nur ist es hier viel trockener und heißer als in Algerien und in Marokko. Das Land ist nämlich nach dem Meere hin offen und so haben die Ostwinde aus dem Inneren Afrikas herauf und aus der

der nationalen Minderheit nicht bald Gerechtigkeit widerfährt: zum ersten verlieren die Proteste gegen Italien ihre Durchschlagkraft und zum zweiten wird die aus der Tatsache des gemeinsamen Schmerzes gefolgerte gemeinsame Abwehrarbeit der Deutschen und der Jugoslawen gehemmt. Heute ist es schon überall klar, in der Tschechoslowakei, in Oesterreich und in Deutschland, daß nur die Beteiligung der nationalen Minderheiten mit allen kulturellen Rechten im Rahmen ihrer eigenen Mehrheitswünsche (Kulturautonomie) das Minderheitenproblem friedlich lösen kann. Wir denken, daß es unser Land im Hinblick auf seine bedrückte Minderheit in Italien in erster Linie notwendig hätte, auch diesen Standpunkt einzunehmen, zumal unser Beispiel sehr billig und in jeder Beziehung ungefährlich wäre. Nur die moralische Macht und Tatsache der Kulturautonomien rundherum wird schließlich Italien zum Nachgeben veranlassen können. Und daß bei ihrer Schaffung der gemeinsame Schmerz der Deutschen und Jugoslawen ein wichtiger Antrieb sein könnte, darüber besteht Zweifel. Wichtig und für uns bedeutungsvoll ist es, daß dies gerade Herr Dr. Berjeb im Parlament angedeutet hat.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Gebietswahlen am 23. Jänner 1927.

Auf der Ministerratssitzung vom 18. November wurde beschlossen, die Gebietswahlen am 23. Jänner 1927 für den Staat durchzuführen. Der König hat den diesbezüglichen Ukas am Freitag unterschrieben.

Die Slowenen haben das Recht mitzuregieren.

Auf der Vertrauensmännerversammlung der Slowenischen Volkspartei am Sonntag in Celje erklärte der Chef der Partei Dr. Anton Koros c. u. a. folgendes: Wir sind nicht nur für die Regierung und wünschen, in die Regierung zu kommen, sondern wir wollen und verlangen, daß wir Slowenen zur Regierung gelangen. Wenn dieser Staat, in dem wir leben, wirklich das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen ist, dann verlangen wir auch für uns Slowenen die Gleichberechtigung. Nirgends dürfen wir hintangesezt werden. Wir Slowenen sind auch ein Grundbestandteil dieses Staates und wir haben daher dieselben Rechte und nicht bloß dieselben Pflichten wie die Serben und Kroaten. Auf allen Ecken wird schon seit anderthalb Jahren aus vollem Hals geschrien, daß in der Regierung auch die Mehrheitspartei der Kroaten sein müsse. Also für die Kroaten gilt der Grundsatz der Gleichberechtigung. Nur wir Slowenen sollen die arme Raja, das Aschenbröckel sein, das immer bei Seite steht; schon seit 1921 sind wir

mit einer kleinen Unterbrechung immer in der Opposition sind wir in den Winkel gestellt und nur für sie gilt nicht und wird nicht respektiert der Grundsatz der Gleichberechtigung. Uns, nur uns sind die Tore zur Regierung ständig versperrt. Wir verlangen auch für uns das Recht, wir verlangen, daß man uns gibt, was uns gebührt. Und sie werden uns geben müssen, was uns gebührt. Wir haben eine Politik des Ausfackelns der Slowenen und nichts anderes, eine Politik, die slowenfeindlich ist, eine Politik, der das Siegel des Hasses gegen alles, was slowenisch ist, aufgedrückt ist. Nur wir, nur die Slowenische Volkspartei, sind eine slowenische Partei und die einzigen Vertreter des slowenischen Volkes. Deshalb fordern und wollen wir, daß man uns Slowenen nicht übersteht und in den Winkel stellt.

Abg. Dr. Moser protestiert gegen die Bedrückung der kustenländischen Jugoslawen.

Auf der Parlamentsitzung vom 12. November, in der der Beschl. Antrag der selbständigen Demokraten gegen die Bedrückung der jugoslawischen Minderheit in Italien zur Beratung stand, ergriff auch der deutsche Abgeordnete Dr. Hans Moser das Wort, der u. a. erklärte: Es gibt keine Gewalt auf Erden, die berechtigt wäre, den Gliedern eines Volkes das Recht streitig zu machen, mit den anderen Angehörigen dieses Volkes, wo immer in der Welt sie sich befinden, mitzufühlen und mitzustreben. Grenzen, wie immer sie gezogen sein mögen, werden nie so gezogen werden können, daß national ganz einheitliche Staaten entstehen, in denen es überhaupt nicht Angehörige anderer Nationen gäbe, das deshalb, weil sich die Völker gemischt haben und weil sie gewandert sind. Aus den Prinzipien, aus denen nach dem Kriege Staaten entstanden sind, oder sich vergrößert haben, aus dem Nationalitätenprinzip folgt mit absoluter Notwendigkeit der moralische Imperativ für die Mehrheiten, die wichtigsten Lebensinteressen der nationalen Minderheiten in ihren Staaten zu berücksichtigen. Wir, Angehörige einer nationalen Minderheit in unserem Königreich, wissen, daß die Italiener trotz aller Verfolgung den von ihnen gewünschten Erfolg nicht erzielen werden. Ich bin fest überzeugt, daß sich das slowenisch-kroatische Volk in Italien Jahrhunderte hindurch erhalten wird, was immer man gegen sie unternehmen möge, da ein lebendiger nationaler Organismus nicht durch Druck seines Volkstums beraubt werden kann. Dafür sind vor allem die Serben ein Beispiel, die unter den Türken unter den schlimmsten Verhältnissen gelebt, aber gezeigt haben, daß kein Volk auf der Welt entnationalisiert und vernichtet werden kann. Ich schließe mich im Namen meiner Kollegen der Teilnahme und den Sympathiebekundungen für die Slowenen und Kroaten jenseits der italienischen Grenze voll an.

Ausland.

Ein deutsch-jugoslawischer Freundschaftsvertrag?

Den „Wiener Neuesten Nachrichten“ wird aus Beograd gemeldet: In hiesigen politischen Kreisen

Wir kamen mit dem Schiffe, von der Meerseite aus in Tunis an. Wir hatten zuvor die bereits auf dem Staatsterritorium Tunisiens, aber weiter im Westen an der Grenze Algeriens gelegene Stadt Bizerta besucht. Es ist diese Stadt einer der größten befestigten Plätze, welche Frankreich in Nordafrika besitzt. Eine Unmenge Kasernen mit allen möglichen französischen, Eingeborenen- und Regentruppen befinden sich in dieser Stadt. Eingeborenen-Kavallerie mit leichten Araberpferden, französische Artillerie und Fliegertruppen, Regimentsregimenter vom Senegal und Zaaven, sowie eine große Zahl im Hafen stehender französischer Kriegsschiffe bilden hier das Rückgrat und den militärischen Stützpunkt und Ausgangspunkt für die französische Militärherrschaft über die Provinz Tunisien.

Auch schon während des Krieges war die Stadt Bizerta von großer militärischer Bedeutung gewesen. Hier befanden sich große Lager mit vielen Spitälern, wo auch ein Teil der serbischen Armee nach dem Rückzug aus Albanien auf Metablierung weilte. Gegen tausend serbische Soldatengräber befanden sich hier am Stadtfriedhofe. Der Soldatenfriedhof und mithin auch die serbischen Gräber sind wohl gepflegt und die Franzosen haben insbesondere auch für die Erhaltung der serbischen Soldatengräber große Sorgfalt aufgewendet. Meist sind es wohl Massengräber, in welchen diese Soldaten begraben sind, aber auf griechen Marmorplatten über den Gräbern befinden sich wenigstens, allerdings in französischer Orthographie, die Namen

erhält sich das Gerücht, daß zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien schon in der aller-nächsten Zeit ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen werden wird, dessen politische Bedeutung man an maßgebenden Stellen außerordentlich hoch einschätzt. Es heißt, daß die Vorbereitungen zu diesem Vertrage bereits in Genf während der letzten Tagung des Völkerbundes zwischen den Außenministern Doktor Strefemann und Dr. Nincic, geführt worden sind und in der Zwischenzeit eine Fortsetzung gefunden haben, so daß die Unterzeichnung des Vertrages bereits in der aller-nächsten Zeit erfolgen dürfte.

Das Schicksal der Südtiroler.

Die Deutsch-Südtiroler Debatte, die während der Salzburger Tagung der Völkerbundigenen geführt wurde, hat ein überaus bemerkenswertes Ergebnis gezeitigt: die bindende Versäzung, daß die im März 1927 in Brüssel, stattfindende Sitzung der ständigen Minoritätenkommission der Union das Problem der Stellung der deutschen Minderheit im ehemaligen Südtirol in Gegenwart eines kompetenten Vertreters Italiens und der Delegierten der Völkerbundigen aller Länder aufrollen und durchsprechen wird. Die schwer geprüften Deutschen Südtiroler dürfen also einige Hoffnung schöpfen, daß die ganze Welt nunmehr in authentischer Form über ihr Schicksal belehrt werden wird. Die Symptome, die dafür sprechen, daß die Märztagung der Minoritätenkommission das Schicksal der Südtiroler erleichtern könnte, sind nicht ungünstig, denn Poincaré's Erlaß über das Elsaßer Dätsch, Böhmens loyale Haltung dem ungarländischen Deutschtum gegenüber und die in der Tschechoslowakei für eine nahe Zukunft versprochene Schulautonomie sind die deutlichen Anzeichen einer immer weiter um sich greifenden Barmherzigkeit, die Minoritäten nicht zu Stilleherden einer gefährlichen Precedenta zu züchtigen, sondern als gleichwertige Völker anzuerkennen.

Eine deutsche Anleihe für Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, laufen schon einige Zeit Verhandlungen mit Deutschland, das Rumänien eine Anleihe im Betrage von 500 Millionen Goldmark bewilligen soll. Die Besprechungen sind soweit gediehen, daß jederzeit mit der Unterschrift des Vertrages gerechnet werden kann, besonders da der frühere Direktor der Krupp Werke Wnflon schon einige Tage in Bukarest erteilt und mit dem Ministerpräsidenten Avereca verhandelt. Deutschland bewilligt Rumänien die Anleihe unter der Bedingung, daß die Vika-ester Regierung das im Sinne des Art. 18 des Versailler Vertrages beschlagnahmte deutsche Vermögen freigibt.

Aus Stadt und Land

Die Renovierungsarbeiten bei der Marienkirche in Celje wurden teilweise in Angriff genommen und es wird demalen das sehr schadhafte Kirchendach einer gründlichen Reparatur unterzogen. Infolge der schon sehr weit vorgeschrittenen Jahreszeit, die nun bald den Einbruch schlechter

der hier begrabenen serbischen Soldaten eingemeißelt. Es besteht ein himmelhoher Unterschied zwischen diesem Soldatenfriedhof und denjenigen serbischen Soldatengrabstätten, die wir auf unserer Reise auf den griechischen Inseln Korfu und Vido (Vido) sahen, wo schon fast nirgends mehr die Kreuze vorhanden sind und auch die Gräber selbst in einem undeschreiblich verwahrlosten Zustande daliegen.

Mit dem Schiffe aus Algier angekommen, hatten wir diese afrikanische französische Garnisonsstadt Bizerta und die serbischen Soldatengräber besichtigt. Von hier führen wir dann in zwei Gruppen weiter. Es geht nämlich von Bizerta auch eine Eisenbahn nach der Landeshauptstadt Tunis. Diese Bahn benützte der Teil unserer Reisegefährten, der an Seerkrankheit litt und daher jede Gelegenheit, wo sie nicht mit dem Schiffe fahren mußten, mit Freuden ergriffen. Ich aber blieb auf unserem „Karabjorje“ und bei etwas stürmischer See führen wir von Bizerta aus an der afrikanischen Küste entlang gegen die Landeshauptstadt Tunis.

Am 13. Juli, gegen 7 Uhr früh, führen wir durch einen langen Meerestunnel in den Hafen von Tunis ein. Als wir noch am Schiffe waren, bemerkten wir schon, daß alle öffentlichen Gebäude im Hafen festlich besetzt waren. Die Gassen waren rein und gepugt. An der vom Hafen in das Zentrum der Stadt führenden Hauptallee waren Tribünen errichtet, worauf viele kostbare und schöne Teppiche ausgebreitet waren.

Wüste Sahara freiere Bahn als in den beiden anderen Ländern, wo das Atlasgebirge die klimatischen Verhältnisse mehr beeinflusst. Die Tier- und Pflanzenwelt aber entspricht auch in Tunisien im wesentlichen der Algeriens. Bedeutend ist auch hier der Weinbau, berühmt ist die Pferdezüchtung und auch die Landwirtschaft Tunisiens steht auf moderner Stufe. Groß ist der Export von allerlei Arten von Landesprodukten und alles ist billig. Da der Handel groß ist, kennt man hier, insbesondere in den Hafenstädten, fast jede Währung und Valuta. Am liebsten nimmt man englische Pfund oder Dollar. Man nimmt auch italienische Lire oder spanische Pesetas. Den Dinar aber kennt man nicht. Die eigentliche Landesvaluta bildet der tunisische Franken, eine besondere Ausgabe der französischen Noten.

Die Hauptstadt von Tunisien aber ist Tunis. Diese Stadt ist zugleich eine wichtige Hafenstadt und das Zentrum des Handels. Sie liegt am Meere, ungefähr 20 Kilometer von den Ruinen Karthagos entfernt, hat einen ausgezeichneten geschützten Hafen, zählt ungefähr 170.000 Einwohner und deren Einwohnerschaft bildet, ähnlich wie die in Algier, außer den bodenständigen weißen Berbern und den Arabern ein buntes Durcheinander von Menschen aller Rassen und Bekenntnisse. Auch hier gibt es neben allerlei Schattierungen von Mohammedanern eine Menge eingeborener Juden, sowie Malteser, Spanier, Italiener und Franzosen.

und kalter Witterung voraussehen läßt, mußte auf Anraten des Baufachmannes die weitere Renovierung der Kirche bis zum Frühjahr verschoben werden, weil eventuell eintretende starke Fröste nur neuen Schaden am frischen Mauerputz verursachen würden. Von einer Baufähigkeit der Kirche oder des Turmes ist jedoch keine Rede, da nach sachmännlicher Untersuchung des Mauerwerkes der Turm vollkommen intakt ist und nur der Außenputz einer gründlichen Erneuerung bedarf, um das Mauerwerk vor weiteren Witterungseinflüssen zu schützen. Die bereits zum Abschluß gebrachte Spendensammlung des Hilfsausschusses, bei der sich insbesondere die Frauen Adele Gradt, Paula Reick und Frau Direktor Ida Schulz sowie das Fräulein Gretl Wolf große Verdienste um die Kirche erworben haben, ergab den ansehnlichen Betrag von nahezu zwei Drittel der Baukosten; sie stellt eine hochherzige Tat unserer stets hilfsbereiten Bürgerschaft dar. Die Namen der Spender sowie deren Beträge werden in der nächsten Sonntagsnummer veröffentlicht werden. Da noch ein gutes Drittel der Baukosten aufzubringen sind, bittet der Hilfsausschuß hiermit nochmals um weitere Spendenbeiträge, um bis zum Frühjahr über die volle Bausumme verfügen zu können, die der Kirche zugeachteten Spenden werden bei den bereits veröffentlichten Sammelstellen jederzeit gerne entgegengenommen.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 21. November (Totensonntag), findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt. Nachmittags um 5 Uhr versammeln sich die Kleinsten im Gemeindefaal. Montag, den 22., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Frühling im Herbst. Ein strahlend blauer Himmel lacht über die herbstliche Landschaft hernieder und läßt garz vergessen, daß die Mitte des rauhen Novembers eben überschritten wird. Das Wetter ist hener sehr launisch, die Jahreszeiten halten sich an den ihnen astronomisch zugewiesenen Zeitraum so gut wie gar nicht. Um die Mittagszeit herrscht zurzeit geradezu sommerliche Hitze, die den Mantel gerne entbehren läßt, die Abendstunden gemahnen allerdings mit stark herbstlicher Kühle unwiderruflich daran, daß der Winter vor der Türe steht.

Wie wird der heurige Winter? Nach den Berechnungen eines französischen Meteorologen, des Abt's Gabriel, gibt es einen bestimmten Wetterzyklus, der 744 Jahre, d. h. 271.740 Tage, umfaßt, innerhalb derer die verschiedenen Stellungen des Mondes zur Sonne und zur Erde, sowie die Veränderung der Sonnenfluten eine jeweilige Veränderung des Klimas der ganzen Erde mit sich bringen. Nach je 372 und 186 Jahren sollen sich die klimatischen Verhältnisse einer vergangenen Epoche auf die einer künftigen schließen können. Der praktische Wert dieser Berechnungen, die allerdings noch nicht endgültig geprüft und anerkannt sind, wäre für uns der, daß sich der Winter des Jahres 1926 außerordentlich streng gestalten würde. Der Hypothese Gabriels zufolge entspräche er nämlich dem fürchterlichen Winter von 1740, der durch Vereisung der größten Ströme ungeheuren Schaden mit sich brachte, und dem noch schlimmeren Winter von 1552 auf 1553. Im Gegensatz zu anderen Prognosen, die einen strengen Winter „versprechen“, stellt M. Grimm, der Direktor des Deutschen Zentralbüros für astr. Wetterkunde, für den kommenden Winter folgende Prognose: „Rebel, Regen, Schnee, mäßige Temperatur. Ein mehr milder als strenger Winter.“ Für den Januar gibt es einige größere Wetterstörungen, heftige Stürme (und auch starke Erdbeben). Das Wetter selbst ist kalt und schneereich, mit einigen trockenen Frosttagen. Der Februar bringt milderes Wetter mit Regen (ebenfalls Herbststöße). Der März ist uns freundlich mit wechselnden Witterungserscheinungen. Milde und frostige Tage. Der Winter hat aber damit noch nicht seinen Abschluß gefunden, sondern es gibt noch ein kurzes Gastspiel im Frühjahr, das unter seinem Einfluß meistens kalt und ziemlich naß verlaufen wird. Für das Ende des laufenden Jahres prophezeit Grimm: Gegen Ende November sinkt die Temperaturkurve und bleibt dann im Dezember die meiste Zeit unten. Niederschlags- und Temperaturkurve: verstanden für Dezember kaltes Wetter und Schnee, zuletzt (reißt starken) Frost. Dezember und Januar werden also die strengsten Wintermonate werden.

Das Eingehen eines slowenischen Tagblattes. Aus Maribor wird uns geschrieben: Das in Maribor erscheinende Tagblatt „Tabor“,

das schon zu Anfang dieses Jahres seine Ausgabe um zwei Seiten geschnitten hat, wird, wenn ihm keine Hilfe zukommt, am 1. Jänner 1927 aufhören zu erscheinen.



Zur Aufhebung des deutschen Unterrichts in Slowenien wird uns aus Marburg noch geschrieben: Es müßte bemerkt werden, daß sich der betreffende ministerielle Erlaß natürlich nur auf die slowenischen, nicht aber auch auf die wenigen deutschen Parallelklassen bezieht, welche letztere den Unterricht in der deutschen Sprache wie bisher weiter genießen. Die in den slowenischen Klassen befindlichen Kinder, deren Eltern größtenteils deutsch sind oder die deutsche Sprache beherrschen, sind wohl sehr zu bedauern, weil ihnen ihre Eltern einen billigen Unterricht nicht verschaffen können und weil ihnen dadurch das Fortkommen im menschlichen Leben bedeutend erschwert wird. Daß die Kinder den Unterricht nicht bewältigen könnten, ist wohl nur eine Andeutung, denn wenn es bis jetzt gegangen ist, warum soll es jetzt plötzlich nicht gehen? Es scheint nur am guten Willen der maßgebenden Faktoren zu fehlen.

Bezüglich unserer Goldstücke brachten vor einiger Zeit unsere Blätter die Meldung, daß sie „noch“ in diesem Monate im Verkehr auftauchen würden. Wir stellten damals skeptisch fest, daß wir neugierig seien, und nun wird unsere Neugierde durch eine etwas dunkle Notiz des Lubljanaer „Tutro“ gestillt, welche lautet: Wie aus Beograd berichtet wird, werden unsere 20-Dinargoldstücke, die in Paris geprägt wurden, nicht dem Verkehr übergeben werden, weil wir (auf einmal weiß man das!) keine Goldvaluta haben, sondern sie werden um das entsprechende Goldgeld des früheren Österreich-Ungarn und anderer Staaten umgetauscht werden und als Teil der Goldgrundlage der Nationalbank dienen. — Warum man das fremde Goldgeld umtauscht, wozu man es umtauscht, woraus die neuen Goldstücke geprägt wurden, wozu sie, da für die Grundlage Gold ja Gold bleibt und sie nicht in den Verkehr kommen, überhaupt geprägt wurden, das wären freilich auch noch Fragen für die Neugierde, aber wir geben es auf.

Um die Veröffentlichung nachfolgender Beschwerde werden wir von einer Dame ersucht: Wenn man mit dem um Mitternacht aus Zagreb in Zidanmost einlangenden Zug dort eintrifft, man die Nacht ansuchen und erst am nächsten Morgen weiterreisen will, so findet man in Zidanmost keine Unterkunft, und zwar aus dem Grunde, weil das Hotel grundsätzlich nicht aufsperrt. Es ist nun notwendig bekanntzumachen, daß dies so ein Hotel — ein wirkliches Hotel — ist, in dem man nur tagüber Zimmer bekommt. Da aber Zidanmost ein Eisenbahnknotenpunkt und kein Ort ist, wo man Geschäfte macht, so wünscht man meist nur zu übernachten, zumal der Mitternachtszug aus Zagreb nach keiner Richtung sofortigen Anschluß hat und Reisende aus Bognrad und anderen entfernten Orten bringt. Ich habe es am 13. d. M. abends mitgemacht, daß mein Träger und dann noch ein Reisender mehr als eine halbe Stunde klopfen und an der Hoteltür rüttelten — der Reisende wollte a-statt in Lubljana hier übernachten, um ein paar Stunden länger schlafen zu können, ich aber hatte in Grobelno erst vom Frühzug Anschluß an den ersten Zug der Lokalbahn und wollte daher die Nacht in Zidanmost schlafen; das tat ich auch, aber im Wartesaal auf der harten Bank, nachdem ich schon vorige Nacht durchgerastet war. Wofür ist denn dann ein „Hotel“ in Zidanmost? Vorübergehende sagten uns Reisenden, daß das Hotel grundsätzlich in der Nacht nicht aufgesperrt werde. Ich glaube, daß das nicht zulässig ist und daß das kein Hotelbetrieb ist. Falls der Hotelier auf Passagiere nicht ansieht, dann sollte er den Hotelbetrieb doch einem strebsamen Menschen überlassen, der sich gerne müht, um etwas zu verdienen.

Neue Amtsgebäude in Maribor? Selnerzitz schlug der Marburger Obergespan Dr. Pirkmayer dem Finanzminister den Bau eines großen

Gebäudes vor, daß alle Ämter der Finanzdirektion, der Steuerbehörden, ferner das Steueramt und das Polizeikommissariat bzw. die künftige Polizeidirektion enthalten und 6 Millionen Dinar kosten sollte. Da der Staat so große Beträge für den Bau von staatlichen Gebäuden nicht zu bewilligt pflegt, schlug der Obergespan vor, der Staat möge alljährlich 500.000 Din als Zinsen- und Amortisationsdienst für eine aufzunehmende Bauleihe in das Budget einstellen, wodurch der neue Amtspalast in 15 Jahren in das Eigentum des Staates übergehen würde. Man könne dies um'so leichter tun, als die Miete der bisherigen zum Teil ungeeigneten und zerstreuten Amtsräume 470.000 Din jährlich betrage. Der Staat hätte den Vorteil, daß er durch die bloß 15malige Bezahlung dieses ungefähren Jahreszinseszinses ein eigenes schön es Gebäude gewinnen würde, die Gemeinde hätte den Vorteil einer bedeutenden Vinderung der Wohnungsnot und alle Parteien hätten die Ämter in einem Gebäude beisammen. Diese Gründe leuchteten dem Finanzminister Dr. Perić ein, denn dieser Tage erhielt Herr Obergespan Dr. Pirkmayer die günstige schriftliche Entscheidung dieser Angelegenheit. Der Minister verlangt jedoch den Bau von zwei Gebäuden, weil die Finanzbehörden und die Polizeidirektion getrennt untergebracht werden sollen. Mit dem Bau wird voraussichtlich schon im nächsten Frühjahr begonnen werden. Inwiefern ein solcher Erfolg des Obergespanns.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Raubanfall. Am Martini-Markt in Laško verkaufte ein Bauer aus Sv. Rupert ein paar Döfeln um 12.000 Din; er wurde auf dem Heimwege von zwei Männern überfallen, mit einem Rasiermesser am Halse und an der Hand verwundet und der Barschaft beraubt. Der Beraubte wurde in das Spital nach Celje überführt. Die Täter sind unbekannt entkommen.

Der Storch auf der Straße. Von dem oben benannten Marke ging eine Bäuerin von Sv. Rupert heim, wurde außer dem Marke von Geburtswischen überrascht und genau eines Raubens. Die Bäuerin sowie das neugeborene Kind wurden von Burschen nach Hause getragen.

Kleiderdiebstahl. Vor einigen Tagen wurden einem Besitzer in Slivno, Gemeinde Sv. Kristof, die Kleider entwendet. Am Sonntag, dem 14. d. M., bemerkte die Bäuerin in Laško die entwendeten Kleider an einem jungen Manne. Zur Rede gestellt, wollte sich der Betreffende schleunigst entfernen, wurde jedoch von den Leuten angehalten und der verständigten Gendarmerie übergeben.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde in das Gasthaus, Gemischtwarenhandlung und Tabaktrafik des M. Jager in Rečca, Gemeinde Sv. Kristof, eingebrochen und verschiedene Waren und Tabakerzeugnisse gestohlen. Von den Tätern hat man keine Spur.

Tauben- und Geflügelausstellung in Neufas. Der im Jahre 1922 gegründete Rasse-tauben- und Rassegeflügelzuchtverein „Golub 1922“ Neufas, veranstaltet im Feber 1927 in Neufas eine Landes-Tauben- und Geflügelausstellung, die erste in unserem Lande. Die Ausstellung wird nach den Gebräuchen in den Weststaaten veranstaltet. Die Ziertauben werden einzeln, die Flugtauben paarweise ausgestellt, das Geflügel einzeln oder stammweise. Sing- und Ziervögel werden auch ausgestellt. Nach jedem ausgestellten Tiere ist eine Gebühr von 10 Din

Neue OSRAM-Lampen



Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

zu entrichten. Die Postauslagen des Her- und Zurücktransportes trägt der Aussteller. Die Ausstellung ist auf 1—2 Tage geplant. Die Ausstellungsbesucher genießen eine fünfzigprozentige Fahrtermäßigung. Nachdem in den Reihen der Mitglieder des Vereines mehrere berühmte Züchter sind und bisher schon viele reinarzige Tiere angemeldet wurden, werden die Besucher der Ausstellung Gelegenheit haben, sehr schöne wertvolle Tiere zu sehen. Ausstellen kann auch, wer nicht Mitglied des Vereines ist. Der Verein ersucht sämtliche Züchter, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, auch solche, die nicht Mitglieder des Vereines sind, sich zur Ausstellung mit ihren besten Tieren möglichst zahlreich zu melden, um hierdurch zum Erfolg beizutragen, der unser allgemeines Interesse ist. Zu der Anmeldung muß angegeben werden die Rasse und Zahl der auszustellenden Tiere, wenn möglich auch das Geschlecht, die Farbe, weiters ob heurige Brut oder frühere. Die Anmeldungen sind an den Vereinsvorsitzenden Herrn Wilhelm Lehrer, Novisab, Strejčka ul. 26, zu richten, die Geldsendungen an den Vereinskassier Herrn Wilhelm Simon, Novisab, Ušovska ul. 41. Nähere Auskünfte auf Verlangen erteilen wir gerne; wir sind auch geneigt, denjenigen, die sich im Inlande oder im Auslande neue Rassen oder feinere Qualität Tauben oder G. Flügel verschaffen wollen, den nötigen Rat zu erteilen. Von der Tätigkeit des Ausstellungsausschusses werden die Aussteller durch die Presse und kritisch verständigt werden.

Wellenwechsel im europäischen Rundspruchdienst. Die ständig zunehmende Verdichtung des europäischen Rundspruchsendernetzes während des letzten Jahres hat eine derartige Beschränkung der verfügbaren Wellen geschaffen, daß die Union der Sendegesellschaften daranging, einen neuen für ganz Europa gültigen Wellenverteilungsplan auszuarbeiten. Diese Änderungen in den Wellen wurden am 14. d. M. vorgenommen, wodurch fast alle europäischen Radiohörer gezwungen sind, ihr Abstimmmittel mehr oder weniger zu ändern.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Am vergangenen Sonntag landete das Passagierflugzeug „Ibans“ der „Transadriatica“ aus Venedig in Metlika; das mit 3 Motoren betriebene Zantersfahrzeug, das den Luftverkehr zwischen Oesterreich und Italien besorgt, mußte aus 3600 Meter Höhe eine Notlandung vornehmen, weil es durch starken Wind und einen Motordefekt am Weiterfliegen gehindert wurde; unsere zivilen und militärischen Behörden haben natürlich eine strenge „Untersuchung“ eingeleitet; die 6 Passagiere des Flugzeuges waren: Jng. Renato Monardi, der Pilot Riccardo Pasquali, Umberto Bianchini, der Mechaniker August Pözl, der Leiter des Klagenfurter Flugplatzes Walter Luz und Fr. Olga Schumy aus Klagenfurt. — Der Professor an der Handelsakademie in Maribor hat in Wien die staatliche Fachprüfung für den Speerantounterricht an Mittelschulen mit Erfolg abgelegt. — Am 16. November wurde der 38 jährige Javalide Ivan Puskait aus Lesko an beiden Füßen gelähmt; er wurde ins Spital nach Maribor überführt. — Slowenien besitzt rund 215.700 Familien; der normale Zuwachs in einem Jahrzehnt wird auf zehn Prozent, also 21.570 Familien, veranschlagt. Die Nachkriegsverhältnisse durch Abwanderung usw. haben hievon rund 65 Prozent zurückgehalten, so daß nur 6800 Familien mit Wohnungen zu versorgen waren. Nach diesem Schlüssel hätten jährlich an neuen Wohngebäuden zu wachsen müssen: In Ljubljana 122, in Maribor 85, in Celje 16, in Trbovlje-Prastnik 100, in Jesenice 20 Wohnungen. Gebaut wurden aber von 1919 bis 1926 in Ljubljana 555, in Maribor 251, in Celje 23, in Trbovlje 604, in Jesenice 67 Wohnungen. — Am 10. November wurde die 40jährige Besitzerin Anna Roskar in Pučice bei Murska Sobota in ihrem Bett mit einer Art ermorde aufgefunden; die Ermordete war zwei Jahre von ihrem Manne geschieden und lebte mit dem Witwer Franc Valer; bisher wurden 6 verdächtige Personen, darunter auch der genannte Witwer, verhaftet. — Die für Samstag und Sonntag in Slowenien angesagten Kundgebungen anlässlich der Jahresfeier des Rapallovertrages sind polizeilich untersagt worden. — Am Sonntag ist in Maribor Herr Georg Jug, Schuhmacher, im 76. Lebensjahre gestorben. — Mit 15. November wurde das gesamte Personal der Slavenska banka auf 6 Wochen geländigt; dadurch werden 178 Personen stellenlos; es besteht die Hoffnung, daß die Beamenschaft die Abfertigungssummen voll erhalten wird. — Wie die slowenischen Blätter berichten, hat sich das Gesundheitsministerium endgültig entschlossen, in Slowenien eine neue Anstalt für Geisteskranke



Enrilo
Allgemein beliebter
Kaffee-Ersatz,
schmackhaft und billig.

Erhältlich in allen
gut assortierten
Kolonialwarenhandlungen.

zu gründen; das neue Irrenhaus wird in Schloß St. Paul bei Pragwald untergebracht werden. — In Ptuj ist der dortige Probst Martin Jurkovič im Alter von 79 Jahren gestorben. — Der Realschulprofessor Herr Friedrich Seunik ist aus Ljubljana nach Maribor versetzt worden. — Herr Janko Bogočalk, Lehrer an der Umgebungsvolksschule in Celje, wurde der Bürgerschule in Bojniki zugeteilt; an seine Stelle wurde Fr. Gabriele Biznik, absolvierte Lehramtskandidatin, berufen. — Der städtischen Mädchervolksschule in Celje wurden die Lehrerinnen Fr. Poturčik und Fr. Bodenik zugeteilt. — Am Montag trat der neue Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes in Celje Herr Jng. Credo Sajovic aus Ljubljana seinen Dienst an; dem bisherigen Betriebsleiter Herrn Jng. Petri, der auf eigenes Ansuchen seines Dienstes entlassen wurde, sprach die städtische Gemeindevertretung für seine treue Dienstleistung Anerkennung und Dank aus. — Am Dienstag wollte sich in Zalc der 23jährige Schneidergehilfe Albert Stamol erschließen; er schoß sich jedoch bloß leicht an und wurde in das Spital in Celje überführt. — Am den Ueberschweemmungen des Rättingbachs in Gaberje zu begegnen, wird jetzt zwischen der Eisenbahnbrücke bei der chemischen Fabrik und der Fabrik Westen ein Damm aufgeführt. Auf der außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgremien, die am 18. November in Celje tagte, wurde nachfolgender neuer Ausschuß gewählt: Vilko Weigl aus Maribor, Rudolf Stermeckl aus Celje, Janko Klun aus Slovenjgradec, Ludwig Brumen aus Murska Sobota, Franz Sinc aus Kranj Anton Urel aus Brzice, Leopold Färjager aus Rabovljica, Joan Gregoric, Georg Verovšek, Ivan Kosterc, Ernst Heng, Josef Ravčič, Vilko Turk, Peter Sterk und Franz Zebal, alle aus Ljubljana; zu Stellvertretern: Edmund Kastelic aus Novo mesto, Stanko Lenarčič aus Logatec, Vilko Verbaj aus Maribor, Paul Fabiani, Rudolf Jorc und Mirko Ambrožič, die letzteren aus Ljubljana; Ueberprüfer: Ludwig Ruhanic aus Ormož und August Volk aus Ljubljana. — Die Budgetdebatte des Cillier Gemeinderates wird im Verlauf der kommenden Woche stattfinden. — Der Mörder des erschlagenen Krämers Primožič in Ljubljana wurde dieser Tage in Ljubje bei Delnice in Kroatien in der Person des 21-jährigen Fleischauners Branko Pintar verhaftet; wegen 9000 Dinar war der junge Mensch zum Mörder geworden.

Die schwedische Schreibmaschine „Galda“ zeichnet sich durch einen leichten und sanften Anschlag aus und übertrifft in dieser Beziehung infolge ihrer vorzüglichen Konstruktion alle

anderen Systeme. Der Gang des Wagens ist äußerst ruhig und geräuschlos, weil derselbe auf Doppelrollenlagerungen läuft. Das Material ist schwedisch und daher erstklassig. Die Generalvertretung dieser vorzüglichen Schreibmaschine hat die bewährte Firma Ant. Kub. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7 (Telephon 100) inne. Verlangen Sie eine kostenlose und unverbindliche Vorführung der schwedischen Schreibmaschine „Galda“! Prospekte gratis. Platzvertreter gesucht.

Wirtschaft und Verkehr.

Steuereinkünfte. In der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Juli l. J. wurden im ganzen Staate 386,270.000 Dinar an direkten Steuern und Umlagen gezahlt (voriges Jahr in derselben Zeit 496,920.000); davon entfallen auf Slowenien 48,590.000 Dinar (voriges Jahr in derselben Zeit 71,470.000). Von der gesamten Verkehrssteuer in der Höhe von 99,370.000 Dinar (voriges Jahr 126,190.000) zahlte Slowenien 22,810.000 Dinar (voriges Jahr 22,830.000) von der gesamten Javalidensteuer in der Höhe von 71,040.000 Dinar (voriges Jahr 48,830.000) aber 12,270.000 Dinar (voriges Jahr 8,780.000). Im Oktober wuchs die Zahl der Scheckkontos bei der Postsparkasse in Ljubljana um 36 auf 4433 Kontos an. Der Einlagestand ging von 67,220.000 auf 63,140.000 Dinar zurück.

Schwere Steuerlasten. Im Finanzministerium werden zahlreiche Gesuche (zum Teil aus Kroatien und Slowenien) um Bewilligung von Bezahlung der Steuerrückstände in Raten erledigt. Inwieweit genügende Beweise der Unmöglichkeit des einmaligen Zahlens den Gesuchen beiliegen, wird solchen Gesuchen gewöhnlich stattgegeben. Im Ministerium erliegen auch mehrere Beschwerden, daß die Steuerbehörden die Steuern falsch berechnet und vorgeschrieben haben. Das Ministerium ordnete an, daß solche zweifelhafte Fälle überprüft werden.

Zum neuen Sitz der internationalen Donaukommission wurde auf einer diesbezüglichen Sitzung dieser Kommission, in der auch unser Staat vertreten ist, Wien bestimmt, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren. Bisher befand sich der Sitz der Kommission in Preßburg.

Dr. med. Gustav Lautner und Dr. med. Paul Lautner geben schmerz-
erfüllt im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten die betäubende Nachricht
von dem Hinscheiden ihrer geliebten, guten Mutter, bezw. Grossmutter, Schwester,
Schwiegermutter, Tante, Schwägerin, der Frau

Maria Lautner geb. Kokoschinegg

Med.-Doktorwitwe

welche am 19. November um 1 Uhr morgens nach längerem Leiden, versehen mit
den hl. Sterbesakramenten im 66. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.
Das Leichenbegängnis der teuren Verewigten findet am Sonntag den 21. d. M.
um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem Ortsfriedhofe statt.
Die heilige Seelenmesse wird am Montag den 22. d. M. um 8 Uhr früh in der
Pfarrkirche zu Vitanje gelesen werden.

Vitanje, am 19. November 1926.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Kaffee Hag steigert Ihr Wohlbefinden, Ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit, da befreit vom Coffein, aber wirklich Qualitäts-Kaffee.

46 Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Karl Schiller.

Amerikanisches Copyright by Robert Zug in Stuttgart 1916.

Als Herr Direktor Zahn gemeldet wurde, daß eine junge Dame ihn in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche, war er sofort bereit, die Besucherin zu empfangen. Er begrüßte Ruth in der ihm eigenen kurzen, militärischen Art, wobei er sie durchbohrend anblickte. Noch ehe er wußte, was die junge Dame von ihm wollte, kalkulierte er schon die Höhe des Vorschusses, den er dieser gutgekleideten Kundin voraussichtlich abknöpfen könne.

„Womit kann ich dienen? Wollen Sie sich bitte recht kurz fassen, meine Gnädige!“ Ruth war verlegen.

Sie suchte nach einer passenden Einleitung. „Eine junge Frau, die von ihrem Mann geschieden sein will!“ dachte Direktor Zahn. „Ich soll ihr die Scheidungsgründe besorgen.“

„Es handelt sich um den Vorfall im Hotel Kaiserhof,“ begann Ruth. „Dort hat einer Ihrer Beamten vor einigen Wochen einen Zusammenstoß mit einem Herrn von Armbrüster gehabt. Ich möchte gern den Namen des Beamten wissen.“

Direktor Zahn war enttäuscht. Eine einfache Auskunft lohnte sich nicht. Er mußte versuchen, aus der Sache ein Geschäft zu machen. Er stellte sich unwissend.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen, meine Gnädige. Ein Zusammenstoß? Können Sie sich nicht etwas Bestimmter ausdrücken?“

„So viel ich mich entsinne, war es im März, zur Zeit des Fünfundzweites, als einer Ihrer Beamten Herrn von Armbrüster im Hotel Kaiserhof verhaften wollte. Herr von Armbrüster hat aber Ihrem Angestellten einen heftigen Schlag versetzt und ist dann weggegangen. Ich möchte gern die Adresse dieses Beamten wissen.“

Sie hatte absichtlich den Namen des Herrn von Armbrüster genannt, obwohl sie immer noch nicht ganz sicher wußte, ob er wirklich je der Herr gewesen war, der am Tage nach dem Vorfall mit dem Beamten des „Prometheus“ im Hotel erschienen war, um die Ver-

wechslung aufzuklären. Sie wollte durch die Nennung des Namens dem Direktor Zahn Gelegenheit geben, sie zu berichtigen, wenn ihre Annahme nicht zuträfe.

Aber der Direktor des „Prometheus“ dachte gar nicht daran, sich über den Namen des Herrn von Armbrüster zu äußern oder sich gar auf eine nähere Besprechung jenes fatalen Vorfalls einzulassen!

„Meine Gnädigste,“ sagte er und blickte in nervöser Ungebuld auf seine Taschenuhr, dadurch seiner Besucherin andeutend, daß seine Zeit knapp bemessen sei, „ich weiß jetzt, um was es sich handelt. Ich werde, wenn Sie es wünschen, eingehende Nachforschungen über jenen, mir völlig unbekanntem Vorfall anstellen lassen und vor allen Dingen auch unter der großen Anzahl meiner Beamten nach demjenigen suchen, den Sie zu sprechen wünschen. Nun ist es möglich, daß dieser Beamte gar nicht mehr in meinen Diensten steht. Solche Leute wechseln ihre Stellen von heute auf morgen. Wenn Sie mir den Auftrag erteilen wollen, die Ermittlungen anzustellen, so hoffe ich, Ihnen in spätestens acht Tagen alles das mitteilen zu können, was Sie zu wissen wünschen. Ich würde, wenn nicht besondere Umstände eintreten, die die Sache verteuern, meine Bemühungen nur mit zweihundert Mark in Anrechnung bringen. Es ist Gebrauch, daß bei solchen Aufträgen die Hälfte im voraus bezahlt wird.“

Ruth geriet durch diese Forderung des Herrn Direktor Zahn einigermaßen in Verlegenheit.

Sie hatte sich die Ermittlung der Adresse jenes Beamten so einfach gedacht. Nun sollte sie sich noch acht Tage gedulden! Und zweihundert Mark hatte sie auch nicht bei sich. Aber die Sache war ihr zu wichtig, als daß sie nicht alle Hindernisse gern überwunden hätte. Wozu hatte man schöne und kostbare Ringe?

„Ich gebe auf Ihre Bedingungen ein“, erklärte sie dem Direktor, zog einen Brillantring vom Finger und reichte ihn dem geschäftstüchtigen Leiter des Instituts „Prometheus“.

„Bitte, lassen Sie diesen Ring von einem Ihrer Angestellten auf das Leihhaus bringen. Er soll darauf zweihundert Mark entnehmen. Die können Sie als Honorar behalten. Den Pfandschein und die Auskunft hole ich mir in acht Tagen.“

Sie gab ihre Adresse an und verließ, von Direktor Zahn bis an die Tür begleitet, die Geschäftsräume des „Prometheus“.

Schon vier Tage später erhielt Ruth von dem Meisterdetektiv den schriftlichen Befehl, daß er den Beamten ermittelt habe, der im März dieses Jahres im Hotel Kaiserhof jenen Auftritt mit Herrn von Armbrüster gehabt habe. Der betreffende Beamte, Herr Crusius, würde dann und dann im Institut „Prometheus“ anwesend sein, um Fräulein Rosenberg mündlich zu berichten.

Fräulein Rosenberg ging hin. Schnellig! Und Herr Crusius erzählte ihr lange von dem Freiherrn von Armbrüster und seinem Doppelgänger Emil Schnepfe. Was Herr Crusius nicht wußte, konnte sich Ruth sehr leicht ergänzen.

Jetzt war alles sonnenklar! „Ein lieber Herr, dieser Herr von Armbrüster!“ schloß Crusius und dachte dankbar an das Schmerzensgelb. „Aber eines ist nicht schön von ihm gewesen: daß er mir durchaus nicht sagen wollte, wie er es angestellt hat, an dem Abend unbemerkt aus dem Kaiserhof herauszukommen!“

Ruth hätte Herrn Crusius aufklären können... So sonnenklar war alles jetzt! Und Ruth faßte einen Entschluß — —

16.

Der Oberklob über alle lustigen Zufälle machte in dem Winkel zwischen Dorival's Schreibtisch und der Fensterwand die tollsten Sprünge und lachte sich halbtot.

Das hatte er wieder einmal fein gemacht — —

Denn Dorival hatte soeben einen Brief erhalten. Der Brief war sehr kurz:

„Geehrter Herr von Armbrüster! — Ich bitte Sie, mich heute nachmittag um fünf Uhr an der bekannten Ecke bei dem bewußten Café zu erwarten.“ Ruth Rosenberg.

„Fabelhaft!“ sagte dieser Herr von Armbrüster. Und machte Freudenbrünne! Wirkliche Freudenbrünne! Galbino reckte erschrocken den Kopf zur Türe herein...

„Nach' daß du 'auaukommst!“ sagte sein Herr. „Und nebenbei bemerkt: Ich bin nicht verrückt geworden!“

Die Ungebuld plätze Dorival, wie Ungebuld ihn noch nie im Leben geplagt hatte.

Elektrotechnisches Unternehmen
Karol Florjančič
 Celje, Cankarjeva cesta 2 (neben Steueramt)
 Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Telephonen, Glocken, Radioapparaten, Reparatur von Elektromotoren und allerlei elektr. Apparaten. Auf Lager: Luster, Lampen, Bügeleisen, Motore, Zähler, Glühlampen etc. und das gesammte Elektromaterial.
Prompte Bedienung! Billige Preise!
Kostenvoranschläge kostenlos!

Kürbiskernöl Suche
 garantiert echtes u. bestes empfiehlt
 J. Hochmüller, Kürbiskernölfabrik
 Maribor, Pod mostom Nr. 7
 (Südseite der Draubücke).
 Umtausch von Kürbiskernen gegen Kürbisöl.

2 leere Zimmer
 eventuell 1 grosses, mit Küchenbenützung gegen gute Bezahlung. Anträge an Franz Fijaš, Kaufmann in Dramlje pri Sv. Jurij ob j. ž.

Magen- und Darmleiden
 heilt eine Trinkkur mit dem schwefelhaltigen Heilwasser
„Venecin“
 Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Prospekte über Erfahrungen hervorragender Aerzte und Spitäler unentgeltlich beim Hauptdepot für SHS:
Cosmochemia k. d., Zagreb, Ul. Račkoga 7a

1 Benzinmotor
 verschiedene
Einrichtungsgegenstände
 2 Schweine und andere Gegenstände im exekutiven Wege abzugeben. Anfragen bis 25. November in der Kanzlei Dr. Zangger, Celje, Aleksandrova ulica Nr. 1.

Arisches Mädchenheim
Heimgard
 in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.

DRUCK
SORTEN
 für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert
„CELEJA“
 Celje, Prešernova ulica 5

Meine Frau und ich

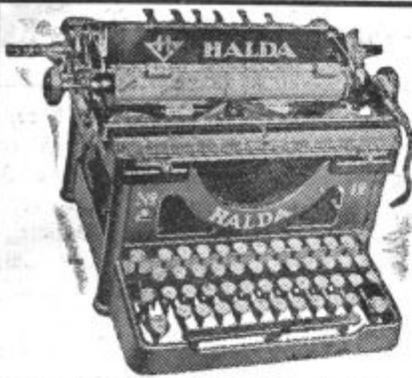


sind derselben Meinung und auch Sie werden staunen wie Ihr Gesicht jugendfrisch, Ihre Haut elastisch und samtweich werden u. Ihr Haar Ihnen Freude machen wird, wenn Sie wie wir, täglich anwenden:

Fellers Gesundheits- und Schönheitsseifen Marke „Elsa“ von odelster Qualität, enthalten medizinisch erprobte Bestandteile, welche in die Haut eindringen u. diese veredeln. Versuchen Sie einmal Elsa-Lilienmilch-Seife, Elsa-Eidotter-Seife, Elsa-Glycerin-Seife, Elsa-Borax-Seife, Elsa-Teer-Seife, Elsa-Rasierseife u. Sie werden niemals eine andre Seife benutzen wollen.	Fellers kaukasische Gesichtsschutzpomad Elsa, sie erhält Ihnen Jugend und Schönheit, glättet die Falten von der Haut weg, macht diese elastisch und samtweich. Sie werden staunen, wie schnell Sommersprossen, Rötter, Wimmerl, Mitesser verschwinden. Fellers starke Elsa-Haarwuchspomad u. vorzeitig Ergrauen, beseitigt Schuppen, macht sprödes Haar weich, geschmeidig u. fördert d. Haarwuchs.
--	--

Zur Probe 5 Stück Elsa-Seifen schon mit einer oder je 1 Topf von Packung und mit Porto 52 Dinar.
 Zur Probe 2 Töpfe von beiden Elisapomaden mit Packung u. Porto 38 Din.

Diese Preise verstehen sich nur wenn Geld vorausgeschickt wird, weil wenn mit Nachnahme, dann erhöhen sich die Postspesen um 10 Din. Bestellungen adressiere man deutlich an: Eugen V. Feller, Apotheker in Štubica donja, Elsa-platz 335, Hrvatska.



Platzvertreter
gesucht.

Die schwedische Standard Schreibmaschine „Halda“ Modell 12

das Erzeugnis hochwertiger schwedischer Arbeit, Industrie und Technik

Generalvertretung für ganz Jugoslawien

Ant. Rud. Legat & Comp., Maribor

Telephon 100 Slovenska ulica Nr. 7. Telephon 100

Wirtschaftsadjunkt

mit nur erstklassiger praktischer Kenntnis der Viehzucht findet Dauerstellung auf grossem Besitz in Untersteier. Offerte nebst Zeugnisabschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Adjunkt 32248“.

Dauernd guten Nebenverdienst für Damen und Herren. Vornehme Tätigkeit. Schreibtischarbeit. Aufklärungen gegen Rückporto durch Christian Roth, Sekić, Bačka.

Strümpfe	
melierte glatt	18.-
melierte mit ajour	22.-
echt englisch	25.-
prima englisch	30.-

Grosse Auswahl in feinen Wollstrümpfen
L. Putan
Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Langjährige, selbständige Buchhalterin

deutsch, kroatisch, selbständige Korrespondentin, Dactylographin, sucht Stelle, event. Provinz. Gefl. Antäge unter „Agil 32236“ an die Verwaltung des Blattes.

Billige Mittag- und Abendkost

im Abonnement, bekannt schmackhafte Küche, erhältlich im Gasthof „Zum Engel“, Prešernova ul.

Für

Weihnachten

übernehme die Anfertigung von Lampenschirmen, Teepuppen und Sofakissen auch aus mitgebrachtem Material zu billigsten Preisen.

Mary Smolnik, Modistin
Celje, im Palais der I. hrvatska štedionica.

Verkaufe aus Familiengründen zu günstigem Preise ein am Hauptplatze eines grossen Marktes der Murinselligendes Objekt.

grosses, einstockhohes Haus

Geschäft und Wohnhaus, mehrere sogleich beziehbare Wohnungen, Wirtschaftsgebäude, Magazine, amerikanischer Eiskeller, grosse Kellereien, schöne grosse Gemüse- und Obstgärten, alles in allerbestem Zustande; grosses, schönes, gut sortiertes Eisen- und Gemischtwaren-Geschäft samt oder ohne Warenlager und Einrichtung. Preis nach Uebereinkommen. Der Kaufpreis kann auch in Teilzahlungen getilgt werden. Adresse in der Verwltg d. Bl. 32245

Weihnachts-Reklameverkauf

Reizende Filz- und Samthüte, Seiden-Shals, Halsrüschen aus Straussfedern, Ansteckblumen, Schmucknadeln, ferner farbige Samte zur Anfertigung von verschiedenen Weihnachtsarbeiten und Kissen in grosser Auswahl zu tief reduzierten Preisen bei

Mary Smolnik, Modistin
im Palais der I. hrvatska štedionica.

KAVARNA „MERKUR“

Erlaube mir hiermit, den hochgeehrten Gästen mitzutellen, dass ich ab 15. November in meinem Lokal ein neues, erstklassiges

Jazz-Konzert

habe. Täglich Beginn 20 $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$) Uhr abends.
Für aufmerksamste Bedienung und vorzügliche Getränke ist gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Johann und Fermine Jicha.

Grösstes Lager

Radio-Apparate

und Bestandteile

in erstklassiger Ausführung bei
Franc Bar, Ljubljana
Telephon 407 Cankarjevo nabrežje 5. Telephon 407

Reinrassige, kurzhaarige, deutsche

Vorstehhunde

6 Wochen alt, sind billig abzugeben.
Näheres per Adresse: Petrovče, poštni predal M. S.

Hotel Post
Jeden Samstag und Sonntag
erstklassiges
Konzert
Beginn halb 9 Uhr abends.
Eintritt frei.
Hiezu ladet höflichst ein
Franz Rebeuschegg
Hotelier.

Die besten Herren- und Damenschuhe
jeder Art, wie Promenade-, Salon-, Tanz-, Strapaz- und Sportschuhe, aus nur prima Rohmaterial, liefert die
Spezial-
Schuherzeugungswerkstätte
Celje, Za kresijo 5.
Mässige Preise. Solide Bedienung.

Einlagenstand: Din 13.000.000.-	Gegründet 1900	Geldverkehr: Din 90.000.000.-
------------------------------------	-------------------	----------------------------------

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo
im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.
Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.